

Schlesisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. C. Seltmann in Breslau.

Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 2 Mark für das Halbjahr. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 15 Pf. für die einpaltige Petitzeile berechnet.

N^o. 20.

Breslau, den 15. October 1900.

XXI. Jahrgang.

Inhalt: Das Leben des hl. Augustinus bis zu seiner Bekehrung geschildert nach seinen „Bekennnissen.“ Von Dr. F. (Fortsetzung.) — Uebersetzung von 1. Mos. 3. 15. — Nochmals zur humanistischen Ausbildung. — Katechetische Unterweisung durch praktische Rathschläge und Winke für Ausübung der selbstigen Werke der Barmherzigkeit. (Schluß.) — Nachrichten. — Literarisches.

Das Leben des hl. Augustinus bis zu seiner Bekehrung geschildert nach seinen „Bekennnissen“.

Von Dr. F.

III.

„Was eigentlich die Ursache war, warum ich die griechische Sprache haßte, in der ich als kleiner Knabe unterrichtet wurde, darüber bin ich mir nicht einmal jetzt genügend klar. Die lateinische Sprache hatte ich nämlich in mein Herz geschlossen, allerdings nicht jene, welche die Elementarlehrer, sondern die sogenannten Grammatiker lehren. Denn jene Anfangsgründe, wo man lesen, schreiben und rechnen lernt, waren mir ebenso lästig und peinlich wie das griechische Studium.“ (I, 13.)

Eine Ursache dieser Abneigung mochte, wie er selbst gesteht, in seinem unsteten, flatterhaften Temperamente liegen. „Woher auch dies, als aus der Sünde und Eitelkeit des Lebens? Weil ich nämlich Fleisch war und ein flatterhafter, haltloser Geist.“ (I, 13.)

Selbst der reizende Inhalt der griechischen Litteratur konnte ihn für die Bitterkeiten der Grammatik nicht entschädigen. „Warum haßte ich also die griechische Litteratur, die doch das nämliche (wie Virgil) singt? Denn auch Homer versteht sich vortrefflich darauf, derlei Märchen zu weben und ist voll der süßesten Eitelkeit; doch mir Knaben war er bitter. Ich glaube, daß es auch den griechischen Knaben mit Virgil so geht, wenn sie gezwungen werden, ihn so zu lernen, wie ich den Homer lernen mußte. Ja, eben diese Schwierigkeit, eine fremde Sprache zu erlernen, vergällte mir den ganzen Reiz der griechischen Märchen. Denn ich verstand jene Worte nicht, und man setzte mir mit schrecklichen Drohungen und Strafen gewaltig zu, daß ich sie feinen lernen mußte.“ (I, 14.)

Anders stand es mit der lateinischen Litteratur. Für sie gewann der Knabe allmählich eine leidenschaftliche

Vorliebe, denn er hatte ja diese Sprache „durch die bloße Achtbarkeit des Geistes gelernt ohne jede Furcht und Mißhandlung, ja sogar mitten unter den Liebesfungen der Ammen, unter lustigen Scherzen und heiteren Spielen.“ (I, 14.)

Vor allem war es Virgils Aeneis, in deren abenteuerlichen Erzählungen der leicht erregbare Sinn des Knaben mit Wonne schwelgte. So verhaßt ihm das Geleier war: ein mal eins ist eins, zwei mal zwei ist vier — ein so süßes Schauspiel war für seine Eitelkeit das hölzerne Pferd, gefüllt mit Bewaffneten, und der Brand Trojas und der Schatten der Creusa. (I, 13.) Ja, so innig war die Theilnahme des Knaben an allen diesen Erzählungen, daß er nicht selten Thränen dabei vergoß, wie er später mit Beschämung gesteht: „Ich behielt die Irrfahrten eines fabelhaften Aeneas und vergaß darüber meine eigenen Verirrungen; ich wehlagte über den Tod einer Dido, die sich aus Liebe getötet hatte, während ich inzwischen mich selbst, der ich inmitten dieser Träumereien von dir abstarb, Gott, mein Leben, mit trockenen Augen ertrug, ich Elender! Denn was ist elender als ein Elender, der sein eigenes Elend nicht bedauert, der über den Tod einer Dido weint, den sie starb aus Liebe zu Aeneas, und nicht den eigenen Tod beweint, den er starb aus Mangel an Liebe zu dir, o Gott, du Licht meines Herzens!“ (I, 13.)

Bei dieser lebhaften Phantasie und dem feurigen Temperament des Knaben ist es begreiflich, daß er im sicheren Auftreten und im freien Vortrage bald alle seine Mitschüler überholte.

„Man zwang uns, dem Dichter in den Irrgängen seiner Erfindungen zu folgen und das in ungebundener Rede zu wiederholen, was er in Versen gesagt hatte; und derjenige fand den meisten Beifall, der gemäß der Würde der dargestellten Person die Regungen des Bornes

und des Schmerzes mit größerer Wahrheit auszudrücken und mit den angemessensten Worten zu umkleiden wußte. Wozu das alles, o Gott, mein wahres Leben? Wozu der Beifall, der mir bei meinem Vortrag vor vielen meiner Altersgenossen und Mitschüler zutheil wurde? Ist das nicht alles Dunst und Wind?" (I, 17.)

Wenn auch im Charakter des jungen Augustinus die Schwächen vorherrschten, wenn er auch nach seinem eigenen demüthigen Geständniß im „Abgrunde der Gemeinheit“ (vorago turpitudinis I, 19) begraben lag, so leuchten uns doch aus diesem Dunkel auch manche helle und freundliche Züge entgegen.

„Ich wachte aus innerem Antrieb über die Unversehrtheit meiner Sinne, und selbst in Kleinigkeiten und beim Nachdenken über Kleinigkeiten hatte ich Freude an der Wahrheit. Getäuscht wollte ich nicht werden, ich hatte ein vorzügliches Gedächtniß, Freundschaft that mir wohl; ich floh den Schmerz, die Verachtung, die Unwissenheit. Wie vieles, das in einem solchen Wesen Bewunderung und Lob verdient!“ (I, 20.) Aber, fügt er in Demuth hinzu, das alles sind Gaben meines Gottes; nicht ich habe sie mir gegeben.“

Im übrigen faßt er die Betrachtungen über seine Jugend in die wehmüthige Klage zusammen: „Ist das die Unschuld der Kinder? Nein, Herr, nein, sie ist es nicht; du bist mein Zeuge, mein Gott. Denn es ist ja im Grunde einerlei, ob es sich zuerst vor Erziehern und Lehrern um Nüsse, um Vögel und Bögeln handelt, oder später vor Statthaltern und Königen um Gold, um Landgüter und Sklaven. Das alles geht mit den Jahren auf das spätere Alter über, gleichwie ja auch auf die Ruthen größere Strafen folgen. Du hast also nur das Sinnbild der Demuth in der Kindesgestalt gelobt, als du sprachest: Solcher ist das Himmelreich.“ (I, 19.)

Manches von dem, was Augustinus bisher von seinen Jugendjahren erzählte, spielt übrigens nicht mehr in dem Elternhause und in der Schule zu Tagaste, sondern zum Theil schon in Madaura, einer von Tagaste nicht weit entfernten Stadt. In seiner Heimath gab es jedenfalls nur eine Elementarschule; den Unterricht in der Litteratur und Redekunst dagegen erhielt der Knabe in Madaura. (II, 3.) Allein der Ehrgeiz des Vaters strebte höher hinaus. Augustinus sollte in den berühmten Schulen Carthagos seine Ausbildung vollenden und „so meisterhaft wie möglich Reden halten und durch seinen Vortrag überreden lernen.“ (II, 2.) In diesem Ende beschloß Patricius ungeachtet seines geringen Vermögens auf seinen Sohn

zu verwenden, so viel zu einer so weiten Reise der Studien halber von Nothen wäre. (II, 3.)

„Viele weit besser gestellte Bürger übernahmen keine dergleichen Last für ihre Kinder“ — gesteht der Heilige. „Indessen dieser mein Vater kümmerte sich nicht darum, wie ich vor dir heranwuchs oder ob ich keusch bliebe, wenn ich nur redigewandt wäre oder vielmehr abgewandt von deiner Pflege, o Gott, der du der einzig wahre und gute Herr deines Alters, meines Herzens bist.“ (II, 3.)

Sechzehn Jahre alt kehrte der Jüngling in das Vaterhaus zurück und lebte nun, da der Vater erst die nothwendigen Geldmittel mühsam aufreiben mußte, „infolge der häuslichen Noth von allem Schulunterricht befreit“ (II, 3) ein ganzes Jahr in voller Muße. Das wurde sein Verderben, denn nun „wuchs das Dornengestrüpp der Lüste über sein Haupt, und keine Hand war, die sie austottete.“ (II, 3.)

Augustinus stand damals in der gefährlichsten Zeit des Lebens. In dem feurigen Jüngling war die wilde, verzehrende Gluth der Sinnlichkeit erwacht. „Ich entbrannte gleich vom Jünglingsalter an von dem Verlangen, mich in allen Lüsten der Hölle zu ersättigen, und ich wagte es, in wechselnden und lichtscheuen Liebesgenüssen zu verwilbern.“ (II, 1.) . . . Was anders war meine einzige Wonne, als lieben und geliebt zu werden? . . . Nebel entstiegen aus der schlammigen Begier des Fleisches und der Quelle der Manneskraft und umwölkten und verdunkelten mein Herz, so daß ich die Heiterkeit einer keuschen Liebe von der Finsterniß einer strafbaren Leidenschaft nicht mehr zu unterscheiden vermochte. . . . Wo war ich und wie fern weilte ich von der Wonne deines Hauses, in jenem sechzehnten Jahre meines Fleisches, als die wahnsinnige Lust über mich ihr Scepter schwang, und ich ihr beide Hände darbot! Selbst die Meinen dachten nicht daran, meinen Sturz aufzuhalten durch die rettenden Bande der Ehe.“ (II, 2.) Im Gegentheil, der verblendete Vater, der eben damals Katechumen geworden war, sah mit Freunden die Zeichen der erwachenden Sinnlichkeit an seinem Sohne und „melbete es, gleich als freute er sich schon auf künftige Eitel, froh der Mutter.“ (II, 3.) Sie allein erkannte die Größe der Gefahr und sie entsetzte sich mit heiligem Schauer bei dem Gedanken an die verkehrten Wege, die ihr Sohn zu betreten willens war. Sie bat und beschwor ihn mit grenzenloser Angst, alle Unkeuschheit, namentlich den Ehebruch, zu fliehen. Aber keine von allen diesen Mahnungen ging ihm zu Herzen, daß er danach gehandelt hätte. „Ihre Warnungen erschienen mir

als Weibergeschwäg, und ich schämte mich, ihnen Folge zu leisten.“ (II, 3.)

(Fortsetzung folgt.)

Uebersetzung von 1. Moj. 3. 15.

Die Stelle 1. Moj. 3. 15: Inimicitias ponam inter te et mulierem, et semen tuum et semen illius wird gewöhnlich so übersezt: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. So bei Loch und Reischl, so im alten Döcesanfatetichismus und anderwärts.

Dr. Ferdinand Speil dagegen übersezt in seiner vortrefflichen Schrift „Die Lehren der kath. Kirche gegenüber der prot. Polemik“, Freiburg i. B. 1865, S. 165 diese Stelle also: Ich werde Feindschaft setzen zwischen dich und das Weib, zwischen deinen Samen und ihren Samen.

Offenbar ist letztere Uebersetzung die allein richtige, weil nach dem Sprachgebrauche die Verben, welche eine Bewegung wohin ausdrücken, den Accusativ verlangen und nicht den Dativ.

Nochmals zur humanistischen Ausbildung.

Wir müssen mit Bezug auf das in den beiden letzten Nummern dieses Blattes über das humanistische Gymnasium und die denselben drohenden Gefahren nochmals dringend den Ruf erheben: Videant Consoles! Gebet Acht, ihr berufenen Hüter und Vorkämpfer, daß die Kirche durch die bereits vorhandenen Reformen und noch mehr durch die schon wieder neu geplanten Reformen der höheren Lehranstalten keinen Schaden leide!

Daß wir mit dieser unserer Anschauung nicht vereinzelt dastehen, sondern daß unser Warnungsruf nur leider zu berechtigt ist, geht daraus hervor, daß auch Nichttheologen und Nichtkatholiken unsere Anschauung vollkommen theilen. So hat der ausgezeichnete und wegen seines hohen Alters an Erfahrungen gewiß sehr reiche Professor der Jurisprudenz Dr. Emanuel Becker in Heidelberg in dieser Beziehung vor Kurzem gesprächsweise seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß er sagte: „Wir Juristen werden es wohl aushalten, aber, die den Schaden haben werden, das sind offenbar die Theologen. Diese werden bei der vorwiegend materialistisch-naturwissenschaftlichen Richtung, wie sie an den höheren Lehranstalten einzureißen droht, schwerlich ohne Gefahr bleiben.“ Das mag zunächst mehr von den protestantischen Theologen gelten, da die katholische Kirche mehr Hebel besitzt, um dem Schaden entgegenzuarbeiten, aber ganz ohne Gefahr sind die Neuerungen

auch für die Katholiken nicht, abgesehen davon, daß wir auch bei unseren protestantischen Mitchristen das Einreißen der genannten materialistischen Richtung unmöglich gesehen können.

Nein, unsere Staatsanstalten fangen an, je länger, desto mehr, uns Besorgnisse einzufößen, und wenn in anderer Beziehung der Staat das Recht zu haben glaubte, zu sagen: Eure kirchlichen Anstalten genügen mir nicht, — so wird sich jetzt die Kirche demnächst genöthigt sehen, zu erwidern: Eure staatlichen Anstalten genügen mir auch nicht. Dann ist der Conflict und die Trennung vollständig. Wem zum Nutzen und wem zum Schaden, wird sich später zeigen.

Jedenfalls wird sich die Kirche nicht dazu verstehen, die Gewährung eines Nachexamens im Latein, Griechisch und Hebräisch für mangelhaft vorgebildete Abiturienten behufs Eintritts in die Theologie zur Regel werden zu lassen, was doch erforderlich wäre, wenn unser altes Gymnasium weichen müßte und das neue nicht mehr im Stande wäre, die kirchlicherseits geforderte Ausbildung und Vorbildung zu gewähren.

Wie fühlbar eine mangelhafte Ausbildung schon im gesellschaftlichen Verkehr ist, zeigte sich vor Kurzem gelegentlich einer heiteren Unterhaltung in Freundeskreise, an welcher außer einigen humanistisch und akademisch gebildeten Herren auch ein der Realschule entsprossener Bildhauer theilnahm. Als nämlich sein Nachbar ihn fragte, ob ihm das eben Gehörte nicht auch Spaß bereite, erwiderte er, er müsse bedauern, daß er nicht derartig vorgebildet sei, um zu verstehen, was die Herren sprächen. — Und doch hatte er — die Realschule besucht!

Was sich hier im Kleinen zutrug, daß die Anspielungen, Bilder und Citate aus der alten Culturwelt nicht verstanden wurden, das wird sich in noch viel größerem Umfange zutragen, wenn die moderne Richtung an unseren höheren Schulanstalten die Oberhand gewinnt, — was Gott verhüten wolle!

Katechetische Unterweisung durch praktische Rathschläge und Winke für Ausübung der leiblichen Werke der Barmherzigkeit.

(Als gehalten gedacht in den obersten Klassen einer höheren Töchterchule.)

(Schluß.)

Warum geht die barmherzige Schwester umher wie ein Engel geliebt? Wor ihr senkt sich selbst die geballte Faust des Revolutionärs. Sie bringt wenig in ihrer armen Tasche;

aber sie bringt ein mitfühlendes Herz; sie bringt sich selbst, — wie Christus sich selbst dahingeeben hat. Die christliche Barmherzigkeit will den Hohen zum Weichen führen, den Reichen zum Armen, den Hosen zum Niedern, den Gebildeten zum Ungebildeten, auf daß Alle, wie der Apostel sagt, Eins in Christo seien. Das ist die Ausgleichung der Güter auf Erden. Der Arme, welcher die irdischen Güter entbehrt, soll um so reicher an Liebe werden, die ihm gespendet wird; die christliche Barmherzigkeit trägt ihnen das Erbe Christi, die barmherzige Liebe, entgegen, welche eine persönliche Hingabe des Menschen an die Interessen des Nächsten ist. Deshalb, meine Schülerinnen, seien Sie eifrige Candidatinnen des Vincenzvereins und stellen Sie sich persönlich in den Dienst der Armen! Sie kommen zwar oft mit geringen Gaben in die Wohnungen der Armen; aber dann kommen Sie nie ohne ein mitfühlendes, besorgtes Herz voll christlicher Liebe. Lernen Sie frühzeitig, als Candidatinnen des Vincenzvereins in die Wohnungen der Arbeiter, in die Dachstube der Armen, in die Helmstätten der Kinder einzubringen! Sie werden niemals von dannen gehen, ohne selbst vermehrte Zufriedenheit in Ihre eigenen Verhältnisse mitzunehmen, mit gesteigertem Frieden des Herzens in Ihr eigenes Heim zurückzukehren. Sie bringen dem Armen die Erkenntniß, daß noch ein fühlendes Herz für ihn schlägt. Dieses Bewußtsein verschleucht in den Hütten der Armen alle Bitterkeit, es versöhnt die Herzen, es besiegt jede Auflehnung, es ist der Triumph der alle Stände versöhnenden Barmherzigkeit, den Christus, der barmherzige Samaritan der Menschheit, in Ihrem Wirken feiert. —

Wir reden ja jetzt von Ihrer barmherzigen Wirksamkeit nach dem Verlassen der Schule. Sie haben jetzt mehr Zeit zur Verfügung. Legen Sie demnach großen Werth darauf, Ihre Handarbeiten in den Dienst der Armen zu stellen! Wenn Sie täglich im Durchschnitt eine gute halbe Stunde Handarbeiten zum Besten der Armen anfertigen behufs Verlosung im Vincenzvereine, zur Weihnachtseinkaufsfeier oder zur direkten Vertheilung an arme Familien, so können Sie in dem Zeitraume eines Jahres recht viel zusammenbringen. — Nach Verlauf von 3 bis 4 Jahren vom Verlassen der Schule aus gerechnet werden Sie, meine Schülerinnen, in das gesellschaftliche Leben eingeführt. Verwenden Sie dann nicht zu viel Zeit auf das Studium der Toilette und auf den Vergnügungskalender! Bleiben Sie immer bei dem Bewußtsein stehen, daß der Mensch nicht zum Vergnügen geschaffen ist! Sie müssen die erlaubten gesellschaftlichen Vergnügungen stets nur mit Maaß genießen und stets nur als Erholung auffassen, keineswegs aber als Endzweck Ihres Daseins, keineswegs als Selbstzweck, wie es leider so oft geschieht. Vernachlässigen Sie

dabei ja nicht Ihre Sorge für die Armen; seien Sie im Gegentheile eifriger denn zuvor, damit der Anblick fremder Noth und fremden Glucks Sie vor Ausschreitungen bewahre! Sie werden dann grade in dieser Zeit mehr Geld zur Verfügung haben und darum haben Sie so die beste Gelegenheit, dem Vergnügungsgelate etwas zu entziehen und auf den Opferaltar der Armen zu legen. Bei der Einführung ins gesellschaftliche Leben werden Sie sehen, daß Andere größeren Luxus entfalten, daß Andere größere irdische Schätze besitzen, als Sie; lassen Sie dann, meine Schülerinnen, nicht Neid und Unzufriedenheit in Ihrem Herzen aufkeimen, sondern lernen Sie Zufriedenheit aus dem Dienste für die Armen! Blicken Sie nicht mit scheelem Blicke auf diejenigen, die mehr haben, als Sie, nicht auf diejenigen, denen es besser geht, als Ihnen, sondern blicken Sie auf diejenigen, denen es nicht so gut geht, wie Ihnen; — lernen Sie Zufriedenheit aus dem Dienste für die Armen!

Ueben Sie auch Missionsthätigkeit für die Armen, indem Sie andere für dieselbe erwärmen! In Folgendem will ich Ihnen einen Plan hierfür vorlegen, den Sie mutatis mutandis auch für ihre ganze Lebenszeit verwerten und auf andere Verhältnisse geschikt übertragen können.

Die junge Damenwelt veranstaltet ja gern unter sich kleine harmlose Vergnügungen; dazu gehören die sogenannten Kaffeekränzchen. Machen Sie aus den an und für sich indifferenten Kaffee- oder Chokoladekränzchen für den Himmel verbienstvolle, indem Sie dieselben in den Dienst der Armen stellen und indem Sie dafür Statuten aufstellen, welche für die Mitglieder des Kränzchens bindende Kraft haben und etwa folgende Paragraphen enthalten sollen, wobei Ihrem eigenen Scharfsinn und Ihrem guten Herzen noch ein weiter Spielraum gelassen wird:

§ 1. Die Bewirthung geschieht abwechselnd unter den Mitgliedern gratis.

§ 2. Ueber Abwesende darf kein liebloses Wort, geschweige denn ein verläumberisches oder chrafschneiderisches Wort gesprochen werden.

§ 3. Wer sich gegen § 2 vergeht, zahlt in jedem einzelnen Falle 50 Pf. Strafe.

§ 4. Sämmtliche Strafgebilder kommen in die Sparbüchse für die Armen.

§ 5. Jede Unterhaltung bei unseren Kränzchen wird genommen aus der Armenpflege und aus der Noth unser Armen, soweit wir sie aus eigener Anschauung kennen gelernt haben.

§ 6. Alle Theilnehmer unseres Kränzchens verpflichten sich, während der Sitzung nur Handarbeiten zum Besten der Armen anzufertigen.

§ 7. Das Material hierzu liefert jede Theilnehmerin ex propriis.

§ 8. Wer bei unseren Kränzchen in auffallender Toilette erscheint oder gar dokumentirt, daß er zu Toilettenkästchen seine Zuflucht nimmt, zahlt mindestens 50 Pfg. Strafgeld.

§ 9. Wer sich trotz wiederholter Ermahnung gegen § 8 vergeht, wird von unserem Kränzchen ausgeschlossen.

§ 10. Bei jeder Sitzung unseres Kränzchens findet eine Tellersammlung für die Armen des Vincenzvereins statt, wobei der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt werden.

Ohne Zweifel werden diese Art Kränzchen Anklang finden. Vermelden Sie dabei jeden Kurus in Bewirthung der Theilnehmerinnen und lassen Sie die dadurch herbeigeführte Ersparniß wiederum der Sparbüchse für die Armen zu Gute kommen. Sie sagen einfach: „Meine lieben Freundinnen! wundert Euch nicht, wenn ich Euch einfacher bewirthe, als in unseren Kreisen sonst üblich ist; die Armen sollen auch dafür ihren Antheil haben u. s. w.“

In Gesellschaften (ich habe solche im Bekanntenkreise und im engeren Kreise im Sinne) werden Sie bisweilen aufgefordert werden, sich als „Claviervirtuosin“ und als „Gesangskünstlerin“ zu produziren. Seien Sie nicht schüchtern, sondern singen und spielen Sie; hierauf aber sammeln Sie bei den Zuhörern mit dem Notenblatte in der Hand für ihre Armen! Wenn Sie es launig und mit Bespöck anzufangen wissen, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Selbst den Tanz können Sie in den Dienst der Armen stellen. Bei kleineren Gesellschaften und im engeren Kreise bilden Sie einfach mit Ihren Freundinnen ein Complot, (wenn auch nur zum Schein,) indem Sie den Herren gegenüber steif und fest erklären: „Eigentlich wollten wir Alle ohne Ausnahme nicht tanzen; jedoch, wenn Sie, meine Herren, in die Sparbüchse für die Armen unseres Vincenzvereins eine Beisteuer geben, so wollen wir so gnädig sein, ein Täänzchen zu riskiren aus Liebe zu den Armen.“ So werden Ihr Scharfsinn einerseits, Ihr gutes Herz anderseits noch oft Gelegenheit finden, Mittel und Wege ausfindig zu machen, wodurch Sie den Armen helfen können.

Wenn Sie als geschulte Candidatinnen und Hilfsarbeiterinnen des Vincenzvereins dann später, selbständig geworden, selbst einem Haushalte vorstehend, als wirkliche Mitglieder in den Vincenzverein eingetreten sind, so werden Sie brauchbare und treue Mitglieder desselben sein. Und wie himmelweit werden Sie sich von solchen Damen unterscheiden, die gestatten, daß man an Ihre Wohnungen schreibt: „Mitglied des Armenvereins! Armen ist der Zutritt untersagt!“ Wie ein Hohn-gelächter erscheint dies auf die christliche Barmherzigkeit. Man giebt pro Jahr Summa Summarum 2, wenn es hoch

kommt 3 bis 5 Mark, schlägt ein mächtiges Schild an seine Thüre: „Mitglied des Armenvereins u. s. w.“ und hält sich damit rechtlich geschützt gegen jedes Anliegen der Armen. Ein Leben in Saub und Braus, der Wochentage sind zu wenig, um dem Vergnügungskalender vollkommen genügen zu können, wollene Decken und Federbetten für den Stubenhund, Ehearzt für das Unwohlsein desselben und Hartherzigkeit für die Armen! Mit Kälte und Erbarmungslosigkeit schaut man auf den hungernden, frierenden und kranken Armen; aber man wird sentimental, wenn dem Stubenhunde die feinsten Fleischstücke und der beste Braten nicht schmeckt. Da sinnt man sofort auf Abhülfe.

Viele Damen müssen sich aber auch von jener schwächlichen Weichherzigkeit lösen, die da sagt: „Ich thue Gutes an irgend einem Armen, weil ich es schön und edel finde, zu helfen“, selbst wenn dabei sachlich nichts weiter als eine Befriedigung der Eitelkeit des Gebers und des Empfängers heraus kommt. In diesen Empfindungen wird man vielleicht ein armes Erstcommuniantkind gleich einer Prinzessin ausstatten, damit es am Tage seiner Erstcommunio nicht empfinde, — als ob es eine Schande sei, — daß seine Eltern armer sind, als andere; in dieser Empfindung wird man ein armes Tubelbrautpaar zu seiner goldenen Hochzeit so reichlich bedenken, daß die jüngere Generation den Tag zu einem excessiven Gelage gestalten kann. Das sind Verirrungen weichherzigen Mitleids, die wir vermeiden müssen, um desto energischer mit unseren Wohlthaten dort einzugreifen, wo soziale Uebelstände, unter denen der Arme leidet, bestehen. Dieses Ziel erreichen Sie durch aktive Theilnahme am Vincenzvereine und am Vaterländischen Frauenvereine, durch Unterstützung der Waisenhäuser, der Häuser zur Aufnahme verwahrloster Kinder, durch Beiträge für die Gefellen- und Lehrlingsvereine, Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, durch Zuwendungen an Mägdehäuser, Dienstbotenvereine, Spielschulen und Communikantenanstalten. Als Ueberschrift über den Thoren aller dieser Anstalten kann stehen: „Barmherzige Liebe, die den Minderbegüterten befähigt, ein ganzes und volles Glied der menschlichen Gesellschaft in seinem Stande zu werden.“ All diesen Unternehmungen muß unsere ganze großmüthige, nie versiegende Opferthätigkeit gehören. Wir können nicht den Schmerz überhaupt aus der Welt schaffen; aber wir können den armen und nothleidenden Mitmenschen zurückgeben der christlichen Weltanschauung, damit er ein ganzer Mensch und ein ganzer Christ werde. Darum muß auch mit der Sorge für das leibliche Wohl des armen Mitmenschen Hand in Hand gehen die Sorge für seine unsterbliche Seele. Das will die christliche Barmherzigkeit, mag sie das stumme idiotische Kind aufnehmen, das nicht weiß, was an ihn geschieht, oder mag

sie die Wunde des Ausfälligen küssen, wie es die hl. Elisabeth gethan hat: es ist immer der gleiche Zweck, den sie verfolgt; der Vater, der im Himmel ist, soll erkannt, Christus verherrlicht und der geistig oder selbstlich kranke Mensch soll geheilt und der christlichen Weltanschauung und der christlichen Weltordnung als leistungsfähiges Mitglied zurückgegeben werden.

Noch einmal erinnere ich Sie daran, daß Sie bei allem Ihrem wohlthätigen Wirken nach Außen hin doch kein Aufsehen mit Ihrem Wohlthun machen und es nicht an die große Glocke hängen müssen, denn

„Wohlthaten, still und rein gegeben,
Sind Tote, die im Grabe leben,
Sind Blumen, die im Sturm besch'n'n,
Und Sterne, die nicht untergeh'n!“

Sehen Sie, wie der Apffel mahnt, ein herzliches Erbarmen an und unterstützen Sie die Armen und Leidenden so viel Sie können! Haben Sie viel, so geben Sie viel; besitzen Sie nur Weniges, so theilen Sie auch von diesem gern dem Bedürftigen mit. Durch diese barmherzige Liebe machen Sie sich Gott zum Freunde und Sie dürfen zuversichtlich hoffen, daß Sie Ihr Heil jenseits finden werden; „denn“, versichert ja der hl. Geist, „wer sich der Armen erbarmt, wird selig.“ Durch Barmherzigkeit treten Sie gleichsam mit Gott in ein Darlehnsvorhältnis und am Tage des Gerichts bekommen Sie das Kapital sammt reichlichen Zinsen wieder zurück. F.

Nachrichten.

Neustadt D.-S. Herr Erzpriester Preißner in Teuber ist vom Magistrat in Neustadt einstimmig zum Pfarrrer in Neustadt gewählt worden.

Sprottan. (Cäcilien-Verein.) Lehrreiche Stunden waren es, welche bei der hiersebst am 2. und 3. October d. J. tagenden Versammlung des niederösterreichischen Bezirks-Cäcilien-Vereins geboten wurden. Als Schwerpunkt für alle Ausführungen galt die Instruction, indem alle möglichen Arten des Kirchengesanges, jedoch ohne Mitwirkung von Instrumentalmusik, zur Darstellung kamen. An erster Stelle schritt der römische Choral einher. Am ersten Tage wurde in gemeinsamer Probe, vom Referenten geleitet, mit den auswärtigen Herren Chorbeamten das Choral-Requiem geübt. Zuerst sangen unsere kleinen Sängerinnen die einzelnen Stücke desselben vor, um die hiesige Auffassung der Choralweise in Bezug auf Rhythmus, Tonfarbe u. s. w. zu zeigen, hieran reihte sich dann die Probe theils mit den auswärtigen Herren allein, theils mit den kleinen Sängerinnen zusammen. Der Erfolg dieser eingehenden, durch Hinweise erläuterten Probe ermuthigte zur gemeinsamen Aufführung am nächsten Tage. Selbstver-

ständlich konnte dieselbe noch nicht das Prädikat unbedingter Vollkommenheit beanspruchen, dazu gehört ein stieres Zusammensingen. Gleichwohl gelangen manche Stellen recht gut. Bezüglich der minder guten hat der Letter, daß man daraus eine Anregung zu noch fleißigerer Uebung nehmen wolle, denn selbst aus Fehlern kann und soll der gute Wille lernen. Des weiteren wurde auch am 2. Tage vom Referenten eine Choralprobe gehalten, an welcher neben den auswärtigen Herren sämtliche Sängerinnen des hiesigen Kirchenchores Theil nahmen. Es wurden die Theile der Missa: In Dominicis Adventus et Quadragesimae aus dem Graduale Rom., das Choral-Credo III und andere Sachen zur gemeinsamen Uebung gewählt. Die frische Art, in welcher dabei der Choral angefaßt wurde, die Ausarbeitung einzelner Sätze im Sanctus, Benedictus, Agnus suchten vor allem die Einförmigkeit zu vermeiden, diese Klippe des Choral's, an welcher derselbe auf manchen Chören scheitert. Es soll indessen dabei nicht behauptet werden, daß die hier in Anwendung stehende Vortragweise des Choral's die einzig richtige ist, jedenfalls aber ist in derselben der Charakter als „Gesang“ durchaus gewahrt. Gelegentlich des feierlichen Hochamtes am 2. Tage und nach demselben kamen unter Leitung des Chorrector Herrn Vater noch mannigfache Choralstücke zum Vortrag, theils von Männer- und Frauenstimmen allein, theils von Männer- und Frauenstimmen zusammen gesungen. Alle diese Gesänge waren möglichst dem Inhalt des hl. Textes angepaßt. Als besonders wirksam dürfen der Vers: „Tros sunt etc.“ aus dem Graduale vom Feste des hl. Blutes, gesungen von Frauenstimmen allein, und die Communio am Feste hl. Jungfrauen: „Quinque prudentes etc.“ von den vereinten Männer- und Frauenstimmen vorgetragen, bezeichnet werden. Auch wurden Sätze unter Orgelbegleitung (Schilbnechts Musterbeispiele) recitirt. Neben dem Choral führte Chorrector Vater recht instructive Sachen und zwar für die Kleinsten wie die größten Kirchenchöre vor. Für kleine Chöre brachte er das Credo aus der einstimmigen Messe S. Cordis Jesu von M. Bauer, gemeinsam vom Sopran und Alt unseres Chores wie aus einem Munde gesungen. Zweistimmig — Sopran und Alt — war das Gloria aus der Cäcilien-Messe von Ebner, für Ober- und Unterstimmen (Ebner) war das Benedictus aus der Missa Regina Angelorum, ebenfalls von Ebner, gewählt. Für größere Chöre enthielt das Programm 4-, 5- und 6stimmige Compositionen; 4stimmig das Kyrie aus der Missa „Stabat mater“ von Singenberger, 5stimmig als Einlage nach dem choralen Offertorium ein Veni sancto spiritus von Müllinger, 6stimmig das Sanctus aus der Passauer Dom-Messe von Griesbacher. Von den „Alten“ kamen zur Aufführung:

Agnus Dei aus der Missa Papae Marcelli von Palästina in der Bearbeitung von Witterer, ferner „Exaudi nos Deus,“ Motett von Orlando Lausus, „Popule meus“ von Vittoria. Andere Vocalsachen waren „Adoro te“ von Frey, „Adoramus te“ 6 stimmig von Göner, „De profundis“ von Witt. Zur abendlichen Segensandacht am 2. October war, da viele Kirchenchöre an Tendern besonders Mangel leiden, die lauretanische Vitane für Sopran, Alt und Baß von Verheyen ausgeschrieben worden, bei welcher die einzelnen Anrufungen in zutreffend gewählte Melodie und die Bitten ora pro nobis etc. in passende Form gekleidet sind. „D'Palme, sonnenklare“ von Haller wurde vom Chöre prächtig illustriert. Den Schluß der kirchlichen Andachten bildeten vortreffliche Orgelstücke von dem vor-maligen Domchor-Director M. Brosig. In den außerkirchlichen Zusammenkünften wurden manche Unklarheiten in Bezug auf kirchlichen Gesang und liturgische Punkte behoben. Herr Beneficiat P. Kruschek aus Meisse gab hierzu besonders belehrende Aufschlüsse. War auch die Theilnahme an der Versammlung nicht allzu zahlreich, geboten ward des Schönen viel. Wer Lust hatte zu lernen, war sicher nicht umsonst gekommen.

Staube.

Litterarisches.

Erzählungen für Schulkinder. Herausgegeben im Auftrage und unter Mitwirkung deutscher Lehrerinnen und Jugendschriftstellerinnen von Hedwig Dransfeld. 1. und 2. Serie je 12 Heften. Limburger Vereinsdruckerei. — Die kleinen meist in kindlichem Tone verfaßten Erzählungen sind vom christlichen Geiste durchweht und recht geeignet, gute Gedanken und edle Empfindungen zu wecken und zu fördern. Auch die Form genügt, von Kleinigkeiten abgesehen, billigen pädagogischen Anforderungen. Die Erzählungen können daher zur Lesung für die katholische Jugend empfohlen werden. H.

Der hl. Aloysius, die blühende Linschaid. Gebetbüchlein etc. von P. Ch. Wiesner, O. Fr. M. Verlag von Bunyon u. Berder, Kevelaer. Preis 50 Pf.

Der Realismus als Princip der schönen Künste. Eine ästhetische Studie von P. Sigisbert Meier, O. S. B., Conventual des Stiftes Mari-Gries (Tirol). (Publikation der Deutschen Literatur-Gesellschaft, Nr. 1.) München, Verlag von Rudolf Mt. 172 Seiten, 8°. Preis broschirt 2 Mk., elegant gebunden 3 Mk. — Ein epochemachendes Werk, das einen Wendepunkt für unser künstlerisch-litterarisches Schaffen bedeutet. Der Verfasser beginnt mit den Aufgaben der Kunst und des Künstlers, als deren nächste und ausschließliche er die Schönheit des Kunstwerks erweist. Diese Schönheit liegt aber nicht im Stoffe, der vielmehr ganz neutral ist, sondern in der Behandlung. Die Behandlung ist also die Hauptsache; sie muß realistisch verfahren, um echt zu sein und die Dinge geben, wie sie sind, nicht mit entstellender oder verschönernder Schminke. Alle sinnlich wahrnehmbaren Dinge schließen aber ein doppeltes Moment in sich, eine Idee und eine Form. Deshalb muß der Künstler, um seiner Aufgabe gerecht zu werden, beide Seiten eines Stoffes in einer ihrer Natur entsprechenden

Weise wiedergeben. Er muß folglich auch idealisieren, wo sonst die Idee hinter der Form zurücktritt würde. Aber widerspricht denn der Realismus dadurch, daß er auch die Behandlung der häßlichsten Gegenstände zuläßt, nicht seiner eigenen Forderung von der Schönheit des Kunstwerks? Nein! Denn dadurch, daß er das Häßliche häßlich und das Schöne nur so herrlicher erstreben und verschafft ihm den Sieg. Und so können wir nur wünschen, daß die in vorliegendem, mit aller Klarheit und wissenschaftlichen Akribie geschriebenen Werke ausgeprochenen Kunstprincipien immer mehr bei uns zum Durchbruch kommen.

Golgotha und das hl. Grab zu Jerusalem. Von Dr. theol. C. Mommert, Ritter des hl. Grabes und Pfarrer zu Schweinitz (Preuß.-Schlesien). Verlegt und gedruckt von E. Haberland in Leipzig, 1900. — Der Herr Verfasser, welcher vier Mal den Orient besucht und gründliche Studien gemacht hat, war, wie selten jemand, in der Lage, über den vorliegenden Gegenstand zu schreiben. Das Werk ist eine Meisterleistung und verdient allgemeine Verbreitung. Das Vorwort ringt dem Leser unwillkürlich ein theilnahmvolles Lächeln ab.

Handbuch für den katholischen Religionsunterricht in den mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen. Von Domkapitular Dr. A. König, S. o. Prof. a. d. Univ. Breslau. Dritte unveränderte Aufl. (25. u. 26. Tausend.) Freiburg i. B., Herder'sche Verlagsbuchhandlung, 1900. Preis 2,40 Mk. Der Werth dieses Buches ist allgemein bekannt.

Der Psalm Nahum. Kritisch untersucht von Dr. O. Hoppel in Kitzingen. Verlagsbuchhandlung von A. Göbel in Würzburg, 1900. — Der Herr Verfasser, welcher sich sehr gut für eine Professur eignen würde, hat durch vorstehende Schrift wieder eine glanzvolle Leistung zu Tage gefördert.

Wissenschaftliche Beweise für ein zukünftiges Leben und für die Heiligkeit der menschlichen Seele. Von H. Sander. Druck und Verlag von E. Siebold in Bielefeld. Preis 50 Pf. — Ein von lebendigem Glauben und festem Gottvertrauen eingegebenes nützlichcs Schriftchen!

Wilde Gaben.

(Vom 26. September bis 9. October 1900 incl.)

Wert der hl. Kindheit. Oppau durch H. Pf. Arent incl. zur Verkaufung eines Heidenkindes Aloys zu taufen 51,90 Mk., Waltruff durch H. Pf. Künze 27,45 Mk., Beuthen durch H. Kapl. Rogowski 370 Mk., Freiberg durch H. Kapl. Hößler pro utrisque 48,60 Mk., Grünhof durch H. Erzbr. Gottwald 52 Mk., Giesmannsdorf durch H. Pf. Zimbal 18,85 Mk., Neufals durch H. Pf. Ratmann incl. zur Verkaufung eines Heidenkindes Hedwig zu taufen 60 Mk., Neuen durch H. Pf. Blätsche 95 Mk., Breslau durch H. Kapl. Wittner 60 Mk., Hennesdorf durch H. Pf. Kerelein 395 Mk., Müllnersberg durch H. Kapl. Gampel incl. zur Verkaufung eines Heidenkindes Maria zu taufen pro utrisque 68,50 Mk., St.-Helmsdorf durch H. Pf. Maslosch incl. zur Verkaufung eines Heidenkindes Joseph zu taufen pro utrisque 96 Mk., Altschmalz durch H. Pf. Gafz 25 Mk., Wolmsitz durch H. Pf. Kiebel 61 Mk., Arnsdorf durch H. Pf. Hirtfeld pro utrisque 28,50 Mk., Ober-Glogau durch H. Altar Pletzig 25 Mk., Breslau durch H. Erzbr. Schade incl. zur Verkaufung eines Heidenkindes Maria zu taufen pro utrisque 46 Mk., Klopsteden durch H. Pf. Beth 30 Mk., Gr.-Schmognau durch H. Pf. Fensler ein Kvat 300 Mk., Witschitz durch H. Erzbr. Rebel pro utrisque 92,75 Mk., Deutschkamitz durch H. Pf. Schneider 37 Mk., Bunzlau durch H. Kreisvikar Wels 100 Mk. — Gott bezahl's!

A. Samba te.

H. Laumann'sche Buchhandlung, Büchen i. W.

November-Litteratur.

Cramer, Dr., Weihbischof, **Der Allerheiligsten Monat.** Kleine Hebräer für die Tage des Monats November. Preis geb. Mt. 0.75.

Schlagstein. Ablassgebete für den täglichen Gebrauch. Feindruck-Ausgabe. Preis geb. Mt. 0.75. Grobdruck-Ausgabe. Preis geb. Mt. 1.50.

Brig, **Der verborgene Schatz.** Ablassgebetsbuch. Preis geb. Mt. 1.20.

Trapp, P. Fr. Albertus, Provinzial, **Officium defunctorum.** Tagzeiten für die Verstorbenen, lateinisch und deutsch. Preis geb. Mt. 0.60.

Leben der Mutter Maria von der Vorsehung u. Stiftung der Congregation der Helferrinnen der armen Seelen. Geb. Mt. 1.—.

Begräbnisbüchlein. Die kirchlichen Gebete bei Begräbnissen und der Todtenmesse. Preis Mt. 0.25.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** vorrätig in **G. P. Aderholz's** Buchhandlung. Katalog über November-Litteratur, Armen-Seelen-Rosenkränze, Armen-Seelen-Zettel etc. wolle man gefl. gratis und franco verlangen.

Levante-Weihrauch
In feinen Mischungen.
Nur orientalische Harze!
Qualität I extrafein

	pro Kilobüchse Mk.	6.—
„ I	„	4.—
„ II	„	3.—
„ III	„	2.—

Büchse frei.
Bei Abnahme von drei Büchsen Francosendung.

Apotheker
J. P. S. Fischer
Trier, 14 Olkstrasse 14.

Pianinos v. M. 400.— an
Harmoniums
von M. 30.— an.
Höchster Baarrabatt. Ratenzahlung. Reiche Auswahl schöner Modelle. Freie Probefretung. Gr. Illustr. Katalog gratis-franko.
Wilh. Rudolph in Giessen.

Christliche Kunstanstalt
Bochum i. Westf.

Inhaber: Friedr. Hellermann, Maler — Peter Scharwit, Bildhauer.

Religiöse Statuen in Holz, Stein, Terra-Cotta und Gussmasse, in einfacher und reicher Polychromie.
Kreuzwege nach Klein in Holz, Stein und Terra-Cotta, Hochrelief mit Rahmen in jeder Stylart und Preislage.
Kreuzwege nach Klein, Färbich u. a. auf Leinwand oder eigens präparierten Metallplatten gemalt.
Heilige Gräber in verschiedenen Ausführungen mit und ohne Beleuchtung.
Kirchenmöbel als Altäre, Kanzeln, Beicht- und Vestibüle in Holz, Stein und Marmor.

— Polychromier-Anstalt. —

Ausführung aller kirchlichen Dekorationsarbeiten unter Garantie.
Alle von uns offerierten Gegenstände werden in eigener Werkstatt sorgfältig, solid künstlerisch und in streng kirchlichem Sinne ausgeführt.

— Prima Zeugnisse und Referenzen. —

Photographien, Kreuzweg-Probestationen, Preisverzeichnisse und Kostenaufschläge stehen gern zu Diensten.

Die Messwein-Frage wird fast alljährlich in den Pastoralblättern in die Erörterung gezogen. Eine liberale bemerkenswerte Notiz bringt das Separatblatt des in Trier erscheinenden „Pastor bonus“, Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und Praxis, redigirt von dem bekannten Theologieprofessor, Geistl. Rat Dr. P. Einig. Wir lesen daselbst:

Wein für das hl. Meszopfer. „Schon im ersten Hefte seines 1. Jahrganges (Januar 1889) hat sich der ‚Pastor bonus‘ mit dieser Frage beschäftigt und den praktischen Vorschlag eines Mundschreibens des Mainzer Ordinariates von 1864 aufgegriffen, welches empfiehlt, den Meswein in erster Linie von katholischen Geistlichen zu beziehen, welche selbst Meswein produziren. Der Verfasser der angezogenen Mitteilung hielt mit Recht dafür, daß mit einem solchen Bezug auch ein Stück der sozialen Frage, wenigstens für die ‚Weinpfarrer‘ gelöst werde, und schloß seine Anregung mit den Worten: „Ein höchst erfreulicher Fortschritt in der Meswein-Frage wäre erzielt, wenn sämtliche Geistliche in nicht weinproduzierenden Gegenden sich entschließen, ihren Wein fürs hl. Meszopfer ausschließlich von ‚Weinpfarrern‘ zu beziehen, wobei die einfachste Bezugsart die ist, daß sich etwa mehrere Geistliche vereinigen, um ein ganzes Gebinde zu erwerben.“ Inzwischen haben sich an manchen Orten unserer Weinbaugebiete Winzer-Genossenschaften gebildet, zu deren Mitgliedern, öfters sogar zum Vorstand, der Ortsgeistliche gehört. Es mag für die vielen Leser des ‚Pastor bonus‘ im Norden und Osten Deutschlands nützlich sein, darauf hinzuweisen, daß sie sich bei Bezügen von Meswein von Winzervereinen auch der Garantie des Ortspfarrers versichern mögen, wenn dies nicht von der Bezugsquelle selbst schon geschieht, wie z. B. beim **Trierischen Winzerverein in Trier.**“

Die hochwürdige Geistlichkeit
bitten wir um Empfehlung unserer gediegenen, sittlich-reinen Unterhaltungslectüre:
Ans Vergangeneit u. Gegenwart.
Romane, Novellen, Erzählungen von ersten katholischen Autoren.
Preis pro Bändchen, ca. 96 Seiten stark, nur **30 Pfg.**
Bis jetzt erschienen 25 Bändchen.
Die Sammlung wird fortgesetzt.
Butzon & Bercker, Kevelaer,
Verleger des hl. Apost. Stuhles.

Gebrüder Nega. **Breslau, Albrechtst. 7.**

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe etc.
Spezialität:
Kirchenteppeiche.
Breslau, Albrechtst. 7. Muster u. Auswahlsendung. Preis, jeders. franco zu Dienst.

Verlag von Franz Kirchheim in Mainz.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Breslau vorrätig in **G. P. Uderholz'** Buchhandlung.

Sieben erschienen:

Der Baubergglaube des XVI. Jahrhunderts. Nach den Catechismen Dr. Martin Luthers und des P. Canisius. Mit Berücksichtigung der Schriften Pfarrers Längin-Karlshufe und des Professors Niegler-München dargestellt von **Johann Tiefenbach**, Inspektor an der Deutsch-Ordenskirche zu Frankfurt a. M. 1900. gr. 8. (XII u. 209 S.) Preis gebettet M. 3.—

Dogmatische Theologie. Von **Dr. A. O. Heinrich**, Dombchan und Professor der Theologie am bischöflichen Seminar zu Mainz. **Sechster Band.** Zweite Auflage. 1900. gr. 8. (VIII u. 862 S.) Preis gebettet M. 12.—

Das Haus und Grab der heiligen Jungfrau Maria. Neue Untersuchungen von **Dr. Joseph Kirchl**, Dombchan in Würzburg. Mit dem Entwurf der neuen Marienkirche auf Zion. Mit kirchlicher Approbation. 1900. gr. 8. (XII u. 229 S.) Preis gebettet M. 4.—

Eine Bibliothek der Symbole und theologischer Traktate zur Bekämpfung des Priscillianismus und westgotischen Arianismus aus dem VI. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der theologischen Literatur in Spanien. Von **Dr. Karl Künstle**, a. o. Professor der Theologie an der grossherzogl. Universität Freiburg i. B. 1900. gr. 8. (VI u. 185 S.) Preis gebettet Mk. 5.—

Neue Dokumente zur Geschichte des P. Andreas Faulhaber. Von **Dr. A. J. Nürnbergorger**, a. o. Professor der Theologie an der kgl. Universität Breslau. 1900. gr. 8. (IV u. 46 S.) Preis geb. Mk. 1.20.

Neuer Verlag der Hof. Käsel'schen Buchhandlung in Rempten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Breslau vorrätig in **G. P. Uderholz'** Buchhandlung:

Repetitionsbüchlein. Auch zum Selbstunterricht. Erstes Bändchen: **Die katholische Glaubenslehre.** Zweite umgearbeitete Auflage. Mit bischöfl. Approbation. 8°. 58 S. Preis brosch. 35 Pf., in Lwd. gebd. 60 Pf. Partiepreis: 12 Gr. M. 3,85, 25 Gr. M. 7,25, 50 Gr. M. 13,—, 100 Gr. M. 23,—.

Die vorliegende neue Auflage des **Repetitionsbüchleins** ist eine auf Grundlage der Anfangsgründe folgende, jedoch vollständig umgearbeitete, auch äußerlich im Formate und Druckausstattung veränderte. Die beiden noch fehlenden Bändchen werden sobald wie möglich nachfolgen.

Gemüth und Gemüthsbildung. Sozial-pädagogische Studien über die Erziehung des Volkes in Familie, Schule und Leben. Ein Beitrag zur Lösung der sozialen Frage von **Paul Nütting**, gr. 8. (XII u. 368 S.) Preis brosch. M. 3,20, geb. M. 3,80.

In vorliegendem Werke, der Frucht sehnjähriger Arbeit, wird zum erstenmale der Versuch gemacht, in volkshilflicher und erhebbender Weise die Bildung des Gemüthes unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Zeitlage und vom christlichen Standpunkte aus zu behandeln und praktische Vorschläge zur Erzielung einer wahren Gemüthsbildung zu geben. Von einem Referenten wurde das Werk als eine sehr geistreiche Arbeit bezeichnet, aus der nicht nur Erzieher, Lehrer, Catecheten, sondern auch weitere Kreise ungemein viel lernen können. Das Werk fällt in der That auf diesem Gebiete eine Lücke aus und verdient daher weiteste Verbreitung.

Katechetische Handbibliothek. Praktische Hilfsbüchlein für alle Seelsorger. In Verbindung mit mehreren Catecheten herausgegeben von **Fr. Wolf**, Pfarrer und Redakteur der „Katechetischen Blätter“.

38. Bändchen: **Die siebenfache Gnadenquelle.** Catechesen über die Sakramente im Allgemeinen. Für die oberen Klassen der Werktagsschule, auch für Feiertags-, Fortbildung- und verwandte Schulen. Von **Benedikt Repcsny**, Beneficiat. Mit Druck-erlaubnis des hochw. bischöfl. Ordinariats Passau. Preis brosch. M. 1,20, geb. M. 1,50.

Jedes Bändchen der „Katechetischen Handbibliothek“ ist einzeln käuflich; ein vollständiges Inhaltsverzeichnis der ganzen Sammlung steht gratis und franco zu Diensten.

A. Laumann'sche Buchhandlung,
Dülmen i. W.

November-Litteratur.

Krebs, P., **Armen-Seelen-Büchlein.** 10. Aufl. Preis geb. M. 0.75.

Krebs, P., **Armen-Seelen-Büchlein.** Grobdruck. Preis geb. M. 1.50.

Krebs, P., **Al. geistl. Schatzkammer** (über Ablässe). Preis br. M. 25.

Rieffer, **Gnadensätze der hl. Messe** für Lebende und Abgestorbene. 6. Aufl. Feindruck-Ausgabe geb. M. 1.50. Grobdruck-Ausgabe M. 2.—

Rieffer, **Die heiligen vierzehn Noth- helfer.** 2. Aufl. Preis geb. M. 0.75.

Jakobs, Fr., **Mein Jesus, Barm- herzigkeit!** 4. Aufl. Geb. M. 0.75.

Samsen, Dr. F., **Die Armen-Seelen- Andacht.** Preis geb. M. 1.20.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Breslau vorrätig in **G. P. Uderholz'** Buchhandlung. Katalog über November- litteratur, Armen-Bresl.-Festschränze, Armen-Seelen-Büchel etc. wolle man gefl. gratis und franco verlangen.

2000 Geistliche

Herrn tragen keinen anderen Hosenstoff mehr, als

Hosenstoff
„Elastic Cramer“

der mechanischen Strickerei

Leonhard Cramer
in Mannheim.

Preis per Meter ca. 140 Ctm. breit:

Mittel Ia (f. Sommer) M. 10.—

Fein Ia () 11.—

Mittel Ia (für Herbst) 12.—

Schwer Ia (für Winter) 13.—

Zeugnis: Der Hosenstoff „Elastic Cramer“ kann wegen seiner grossen Vorzüge der hochw. Geistlichkeit mit vollem Rechte bestens empfohlen werden. Herr Cramer ist ein überzeugungstreuer Katholik und durchaus solider Geschäftsmann. Unterzeichnet von 8 Herren des hochw. Mannheimer Clerus.

Künstliche Zähne

werden unter Garantie der Brauch- barkeit eingesetzt.

Zahnarzt **Dr. med. Franz Herodes**,
Ohlauerstr. 45 b, a. d. Promenade.

Afrikanische Weine

aus den Weinbergen der

Missions-Gesellschaft der
Weissen Väter zu Algier,

unter deren Aufsicht dieselben gekeltert,
gepflegt und versandt werden, liefern
als alleinige Vertreter für Deutschland
die vereinigten Messwein-Lieferanten

C. & H. Müller in Flape,
Stat. Altenhundem i. W.

Die Weine sind hervorragend beliebt
als Stärkungsmittel für Kranke und
vorzügliche Dessert- und Morgen-
Weine.

Probekiste von 12 Flaschen in
6 verschiedenen Sorten
zu **M. 20,40** incl. Kiste u. Packung.
Man bittet, ausführliche Preisliste
zu verlangen.

J. Schlossarek

BRESLAU, Schmiedebrücke 29b.

Grösstes Specialgeschäft
für

Kirchengeräthe

eigener Fabrikation.

Silber feuervergoldet incl. Patene
200 Mk.



Gruppen und Patene,
Silber ganz vergoldet 150 Mk.

Stilgerechte Renovation.
Feuervergoldung und Versilberung.
Zahlreiche Anerkennungen!

Verlag von Franz Kirchheim in Mainz.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Breslau vorrätig in **G. P. Aderholz'**
Buchhandlung.

Sieben wurde **vollständig:**

Christenthum und Gegenwart.

Von

Msr. Emil Hougand,
Bischof von Laval.

Autorisirte deutsche Ausgabe von

Philipp Prinz von Arenberg,

päpstlicher Geheimkammerer und Domkapitular in Eichstätt.

Erster Band: **Religion und Areligion.** 8. (XVI u. 475 S.) 1891. geh. Mt. 4.50.
Gebunden Mt. 5.50.

Zweiter Band: **Jesus Christus.** 8. (VIII u. 552 S.) 1893. geh. Mt. 5.25. Geb. Mt. 6.40.
Dritter Band: **Die Dogmen des Credo.** 8. (X u. 443 S.) 1895. geh. Mt. 5. —
Gebunden Mt. 6. —

Vierter Band: **Die Kirche Jesu Christi.** 8. (VIII u. 470 S.) 1897. geh. Mt. 4.50.
Gebunden Mt. 5.50.

Fünfter (Schluß-) Band: **Das christliche Leben.** 8. (XV u. 323 S.) 1900. geh.
Mt. 3. — Gebunden Mt. 4. —

Preis des completen Werkes: fünf Bände gehftet Mt. 22.25, in fünf eleganten
Halbleinwänden gebunden Mt. 27.40.

„... Ein schöneres Buch über die katholische Kirche kennen wir nicht. Es vermeidet
den Pedantismus der Schule, enthält durchweg die correcte Doctrin und bietet eine reiche
Fülle neuer Ideen in glänzender Form. Den gebildeten Laien wird es erbauen; für den
Priester wird seine Lectüre ein Genuß und unmittelbar (spei. für apologetische Vorträge
über Leben und Fortschritt der Kirche, moderne Gesellschaft, die einzelnen Dogmen u. s. w.)
verwendbar sein.“
(„Schweiz. Mt. Monats-Rundschau“.)

„Der Verfasser bewegt sich nicht auf herkömmlichen Geleisen, seine Schrift zeichnet
sich aus durch volle Beherrschung und durchsichtige Verticlung des Stoffes, Feinheit der
Gedanten und oratorischen Schwung. Nicht wenige Capitel in diesem Werk, welche die
aktuellsten Fragen behandeln, wird man vergebens in anderen Apologetiken suchen.“

(Literar. Beilage z. b. „Kanzelstimmen“.)

Verlag von Franz Kirchheim in Mainz.

Sieben erschienen in meinem Verlage und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen,
in Breslau vorrätig in **G. P. Aderholz'** Buchhandlung:

Ganz kurze Frühreden für drei Jahrgänge von **G. Wollgarten**, Pfarrer in
Elsdorf. Zweite durchgesehene Auflage. Mit kirchlicher Approbation. 1900. gr. 8.
(XVI u. 606 S.) Preis gehftet Mt. 5.25. In Leinwand Mt. 6.40.

Maria Immaculata. Predigt auf das Fest der unbesleckten Empfängniß, gehalten zu
Wasselnheim im Elsaß im Dezember 1899 von **Alexander Koch**, Doctor der Theologie
und Philosophie. Mit kirchlicher Drucktaubniß. gr. 8. (23 S.) Preis geh. Mt. —.40.

Rauchfasskohlen, leicht mit Streichholz anzündbar, 100 Stück
Mk. 2.—, 200 Stück Mk. 3.50, 300 Stück
Mk. 5.—, 500 Stück Mk. 8.—, 1000 Stück Mk. 15.—. Referenzen zu Diensten.
Emballage und Porto frei.

Weihrauch (Gummi olib. elect.) à Mk. 0.60, 0.80, 1.—, 1.50, 2.40, per
Pfund als Beipack franco sonst bei 10 Pfd.

C. Friedmann, Mainz, Gaustrasse
75.

Bei gefl. Bestellungen bitte auf dieses Blatt Bezug zu nehmen.

Dierzu drei Beilagen: 1) der Herder'schen Verlagsbandlung zu Freiburg i. Br. „Die katholischen Missionen“;
2) der Alphonjus-Buchhandlung, Münster i. Westf.; 3) der Weinhandlung C. Gracpel in Hannover.

Druck von R. Nischowsky in Breslau.